...Wochenblatt.
Office:
... Spruce Straße.

... Eisenbahnwagen.

Drei oder vier Mal jährlich zur Sommerszeit kann man einen seltsamen Eisenbahnzug sehen, welcher das Vanderbilt'sche Bahnsystem sowie überhaupt alle Eisenbahngeleise in den Neu England-Staaten befährt. Der Zug besteht aus einer Locomotive und einem Waggon, der den Angestellten der Bahnen unter dem Namen „Spotter" bekannt ist.

Der „Spotter" ist das ganze Jahr hindurch zugleich Office und Wohnung für ein Mitglied der „nationalen Academie der Wissenschaften," Herrn P. H. Dudley, und dessen Frau. Von außen bietet der Waggon nichts Auffälliges, tritt man jedoch in ihn hinein, dann sieht man sofort, daß er ganz besonderen Zwecken gewidmet sein muß. Er birgt in sich ein chemisches Laboratorium, eine Photographie-Gallerie und eine Werkstatt für allgemeine, wissenschaftliche Zwecke. Ferner enthält er ein Piano, eine Commode, Wandschränke, ein Badezimmer, eine kleine Küche nebst einem Kochofen und den nöthigen Kochgeräthschaften, ein Schlafzimmer, kurz Alles, was zu einer richtigen Wohnung gehört, wenn auch natürlich in einem sehr verkleinerten Maßstabe. In dieser „Behausung" haben Herr Dudley und seine Gattin jetzt bereits zehn Jahre lang gewohnt, und letztere versichert emphatisch, sie würde mit keinem anderen Hause tauschen wollen.

Der Waggon ist in drei Theile getheilt, die durch richtige Holzwände von einander getrennt sind. Der vordere, wissenschaftliche Theil ist allein fast so groß, als die beiden anderen Räume zusammengenommen. Er dient den Insassen zugleich als Besuchs- und Arbeitszimmer; der zweite, mittlere Theil wird von ihnen nur als Schlafzimmer, der dritte als Küche und als Speisezimmer benutzt.

Unter dem Waggon, direct über den Geleisen, sind zwei Gefäße befestigt, welche je 200 Pfund einer stahlblauen Flüssigkeit enthalten, deren Spuren auf dem Geleise nur mit schwerer Mühe wieder entfernt werden können. Durch eine automatische Vorrichtung öffnet sich jedesmal, wenn der Waggon über eine beschädigte Stelle fährt, in den Gefäßen eine Klappe, und ein Sechstel Cubikzoll der Flüssigkeit spritzt auf den Boden, wo sie auf der Innenseite der Schienen einen handgroßen Fleck hinterläßt. Die betreffenden Stellen werden dann später von den Eisenbahn-Ingenieuren genau untersucht und reparirt.

Herr Dudley ist in seiner Art überhaupt ein Genie. Er hat in seinem „Sanctum" sich Maschinen construirt, welche ihm ermöglichen, zu unterscheiden, aus welcher Art Stahl die Schienen hergestellt sind, über die er fährt, oft kann er sogar sagen, von woher der Stahl bezogen wurde. Eine andere Maschine setzt ihn in den Stand, nach Fuß und Zoll den Zustand der Geleise zu berechnen, so daß die Resultate des einen Jahres mit denen eines anderen verglichen werden können. Ein endloser Papierstreifen in einer anderen, sinnreichen Maschine veranschaulicht die Anzahl der von dem Waggon zurückgelegten Meilen, während ein anderer Streifen durch Linien anzeigt, ob und wie viel an einer betreffenden Stelle der Waggon sich zur Seite beugt.

Auch in Bezug auf die besten Eisenbahnschwellen ist Herr Dudley ein Sachverständiger. Er meint übrigens, daß die Schwellen zumeist durch eine Art Schwämme zerstört werden, welche auf ihrem Holze wuchern, und sagt, daß ein öfteres Abfegen wesentlich zu ihrer Erhaltung beitragen würde.

Lawinen in Montana.

Der kleine Landstrich zwischen den Felsengebirgen im Westen, Minnesota im Osten und der 47. Parallele im Norden leidet vielleicht an größeren Schwankungen in der Temperatur, als irgend ein anderes Stück Erde. Im letzten Sommer wies das Thermometer im Schatten manchmal auf 123 bis 124 Grad Fahrenheit über Null, und in diesem Winter ist es bereits vorgekommen, daß es 60 Grad unter Null aufgewiesen hat. In diesem Jahr ist dort der Schneefall überhaupt unerhört. Besonders in der Umgegend von Butte, Montana, liegt der Schnee in ungeheuren Massen aufgehäuft.

Vor einigen Tagen befanden sich zwei Prospectors in dem Cooke City-Minendistrict oben auf einem steilen Berge und arbeiteten an einem Tunnel. Sie waren in ihr Werk so vertieft, daß sie keine Ahnung von der ihnen unmittelbar drohenden Gefahr hatten. Plötzlich löste sich oben an der Spitze des Berges eine Schneemasse und begann in die Tiefe zu rollen. Mit einem lauten Aufschrei stürzten sich Beide hinter eine zwei Fuß dicke Fichte, welche in ihrer Nähe stand, um sich auf diese Weise vor der heransausenden Lawine zu schützen. Die riesige Masse kam donnernd und mit rasender Schnelligkeit näher und riß den Baum zugleich mit den beiden unter ihm stehenden Männern mit sich, Tausende Fuß in den Abgrund hinunter. Als die Lawine unten angelangt war, bedeckte sie die Unglücklichen so tief, daß jeder Gedanke an ihre Rettung ausgeschlossen war. Man wird bis zum nächsten Frühjahr warten müssen, um nach den Leichen zu suchen.

Im „Emigrant Gulch", einige Meilen westlich von Fort Keogh, übersteigt der Schneefall diesen Winter alle Begriffe. Eine ganze Reihe von Lawinen ist den „Emigrant Peak" hinuntergerollt und hat eine Menge Blockhütten der Minengräber mit sich fortgerissen, doch ist dabei glücklicher Weise kein Menschenleben verloren gegangen.

Ein alter Minenarbeiter erzählte neulich einen seltsamen Vorfall, der ihm vor einigen Jahren mit einer Lawine passirt ist. Der „Emigrant Gulch" ist durch die zahlreichen Bären bekannt, welche sich in ihm aufzuhalten pflegen. Im Winter werden sie oft so sehr vom Hunger geplagt, daß sie den ganzen Berg nach Beeren und Wurzeln absuchen und unten im Thale jedes lebendige Wesen angreifen, um ihren Hunger zu stillen. Er hatte den Winter ungefähr fünf Meilen an der Nordseite des Gulch hinauf zugebracht; der „Emigrant Peak" erhob sich ihm gerade gegenüber 11,000 Fuß hoch in die Luft.

Als er an einem sonnigen Tage allein vor der Thüre seiner Blockhütte saß, sah er auf dem Berge acht Bären, die einer hinter dem andern ihren Weg durch den Schnee bahnten. Plötzlich löste sich oben am Gipfel eine Lawine und raste mit fürchterlicher Schnelligkeit den steilen Abhang hinunter, Alles mit sich fortreißend, was sich ihr in den Weg stellte. Als sie unten gelandet war, konnte der Mann von den Bären keine Spur mehr sehen; sie waren von der Lawine einfach mit fortgerissen worden!

Als Thauwetter eintrat, fand der Mann richtig die acht steifgefrorenen Körper der Bären im Schnee. Er machte ein glänzendes Geschäft, denn die Regierung bezahlte ihm für jeden Bären $8 Prämie, und außerdem brachten ihm die prachtvollen Pelze ein schönes Stück Geld ein.

Die Abenteuer eines Marchese.

In New York ist dieser Tage in einem Tenementhause an der östlichen 82. Straße unter recht ärmlichen Verhältnissen ein Mann gestorben, der es sich in seiner Jugend gewiß nicht hatte träumen lassen, daß er dereinst im Elend und in der Verbannung enden würde. Es war Roberto Prati, Marchese von Rovagnasca, ein Sprosse eines der edelsten und reichsten italienischen Adelsgeschlechter, welcher nach einem äußerst bewegten Leben in New York seine menschliche Carriere als armseliger Sprachlehrer abschloß.

Roberto war im Jahre 1825 auf dem Schlosse seiner Eltern in Rovagnasca im damaligen Herzogthum Piemont geboren. Im frühen Alter begab er sich auf die Militär-Academie in Turin, trat, ehe er noch 20 Jahre alt war, als Secondelieutenant in die Armee Victor Emanuels und that sich in den Kriegen von 1848, 1849 und 1851 so rühmlich hervor, daß er die goldene Tapferkeitsmedaille erhielt und zum Range eines Capitäns befördert wurde. Im Jahre 1856 war er bereits Major im Generalstab des Königs und verheirathete sich mit einer bildhübschen Frau, um deren Besitz ihn alle seine zahlreichen Freunde beneideten. Was fehlte dem glücklichen Marchese! Er war ein Günstling des Königs, hatte eine schöne Frau und lebte flott in den Tag hinein, wenn auch sein großes väterliches Vermögen dabei zu Grunde ging. Indessen dauerte die Herrlichkeit nicht lange. Victor Emanuel fand Gefallen an der Marchese und unterhielt mit ihr ein Verhältniß, von dem Jedermann wußte, nur nicht der betrogene Gatte. Als er endlich hinter die Wahrheit kam, trennte er sich von der Ungetreuen sofort. Auch der König ließ sie fallen, da sich am königlichen Hofe ein neuer Stern gezeigt hatte, die bezaubernd schöne Gräfin Millifiores. Unter den zahlreichen Bewunderern, die sich bald um sie drängten, befand sich auch Marchese Prati und — der König. Der Marchese stand damals in der Blüthe seiner Jahre und war eine überaus stattliche Erscheinung, gegen die der König nicht gerade zu seinem Vortheil abstach. Bald raunte man sich überall zu, der Major habe über den König bei der Schönen den Vorrang gewonnen und sich auf diese Weise an dem Verführer seiner eigenen Frau gerächt. Victor Emanuel erfuhr dieses, und bitterer Groll bemächtigte sich seiner. Als dann einmal Prati so unvorsichtig war, eine spöttische Bemerkung über den König fallen zu lassen, welche von guten Freunden bald demselben hinterbracht wurde, da wurde Prati vor den Kriegsminister gerufen und von diesem im Namen des Königs aufgefordert, entweder mit einer monatlichen Pension von $60 in die Verbannung zu gehen, oder sofort in's Gefängniß zu wandern. Die Wahl war nicht schwer. Er resignirte, „brach sein Schwert" und reiste nach Amerika.

Erst brachte er hier die Reste seines Vermögens durch und gründete dann, um sein Leben zu fristen, eine Fechtschule. Das Unternehmen ging nicht, aber die Pension, die er regelmäßig bekam, schützte ihn vor dem Verhungern. Als seine erste Frau vor 20 Jahren in Italien starb, verheirathete er sich mit Harriet McQuade von Orange, N. J., mit der er drei Kinder hatte, die sämmtlich noch leben. König Victor Emanuel wurde auf seinem Todtenbette mit der Gräfin Millifiores getraut. Leider erhielt der Marchese seit dem Tode seines früheren Nebenbuhlers auch keine Pension mehr, so daß er gezwungen war, durch Unterricht im Italienischen und Französischen sein kärgliches Leben zu fristen. Eine Zeitlang fand er in der Mayors-Office eine Stelle als Hilfsmarschall und Uebersetzer, doch behielt er dieselbe nicht lange.

Kurz vor seinem Ende hatte er noch die Freude, daß König Humbert, der von seinem Elende gehört hatte, ihm ein Geschenk von $600 auszahlen ließ.

Landwirthschaftliches.

Ueber das zweckmäßige Pökeln des Fleisches schreibt ein deutschländisches Fachblatt: „Es ist ein fast allgemein gebräuchliches Verfahren, Fleisch in der Weise einzusalzen, daß man Salz mit Salpeter mischt, die Fleischstücke damit einreibt, davon auf dem Boden des Fasses streut und nun die eingeriebenen Stücke mit vielen weiteren Salzen in dasselbe packt, um sie dann zu beschweren. Dies ist höchst fehlerhaft, da durch das Einreiben mit Salz dem Fleische der Fleischsaft entzogen wird. Auf diese Art wird es nicht allein hart und zähe, sondern auch geschmacklos. Der Fleischsaft enthält die hauptsächlichsten Nährstoffe und wird nun auf diese Weise ungenutzt mit der Lake schließlich fortgeworfen. Phosphorsäure, Eiweiß, Kali, Milchsäure ꝛc., welche eben durch das oben bezeichnete Einpökeln dem Fleische entzogen werden, sind die wichtigsten Nährstoffe für uns. Um dies zu vermeiden, soll man in folgender Weise verfahren: Fleisch von frisch geschlachtetem Rind oder Schwein wird in beliebige Stücke gehauen, in gute, dichte und reine Holzgefäße gepackt, Zwiebeln, Lorbeerblätter und Gewürz zwischen gestreut und dafür gesorgt, daß keine Lücken in dem eingepackten Fleische bleiben, sondern dieselben möglichst durch kleine Stücke ausgefüllt werden. Auch dürfen Knochen nicht dicht auf- oder nebeneinander liegen, sondern müssen immer durch fleischige Theile getrennt sein. Ist sämmtliches Fleisch gehörig eingepackt, so gießt man darauf eine Lake, die vorher in folgender Art bereitet worden war: auf 14 Kg. Wasser werden 2¼ Kg. Salz, 60 Gr. Salpeter und 580 Gramm Zucker genommen, Alles zusammen über Feuer gelöst und dann kalt gestellt. Diese Lake muß in hinreichender Menge vorhanden sein, um das Fleisch damit so umgeben zu können, daß sie auch nach dem Beschweren über dem Fleische steht. Nach 14 Tagen hat man ein Pökelfleisch von schöner Farbe, einem ausgezeichneten Geschmacke und ganz besonderer Weiche und Zartheit— vorausgesetzt, daß das Fleisch von gut gemästetem, nicht allzu altem Vieh herrührte. Zum Räuchern bestimmtes Fleisch erhält eine etwas schärfere Lake, und zwar nimmt man statt 2¼ Kg. Salz auf 14 Kg. Wasser 2¾ Kg. Salz. Nach 3 Wochen wird das Fleisch zum Räuchern fertig sein.

Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Vertilgung der Ratten ist Steinkohlentheer. Man gieße davon in die Schlupfwinkel, wo sie nisten, und bestreiche damit einen jeden Ein- und Ausgang der Löcher, sowie ihre Fährten und Gänge. Die Ratte, welche hinein tritt, ist unschädlich gemacht. Ein Herr Namens J. Müller in Spremberg in Deutschland schreibt: „Ich habe in meinem Hause so viele Ratten gehabt, daß sie in der Stube unter dem Gesinde, in der Küche und auf dem Boden ihr Unwesen getrieben, ja sogar in den Schlafkammern die Lehrlinge im Gesicht angefressen haben. Mit einer Gießkanne voll Theer habe ich schon seit sechs Jahren mein Haus von ihnen vollständig gesäubert.

Die Botschaft des Gouverneurs von Minnesota ist in zehn Sprachen gedruckt worden: englisch, deutsch, norwegisch, schwedisch, französisch, polnisch, böhmisch, finnisch, italienisch und chinesisch.

Regulatoren in Indiana.

Der südwestliche Theil von Indiana, bestehend aus den Counties Crawford, Harrison und Orange, ist schon seit Jahren als Schauplatz zügelloser Gewaltthätigkeiten bekannt, welche an das Treiben in manchen Gebirgscounties von Kentucky erinnern. Neuerdings scheinen sich indessen die dortigen Zustände nicht verbessert, sondern eher verschlechtert zu haben, Dank dem Treiben einer Bande, die unter dem Namen der „Weißen Kappen" es übernommen hat, nach eigenem Gutdünken „Gerechtigkeit zu verzapfen".

Ueber die Thätigkeit dieser Bande gibt u. A. folgender Vorfall Aufschluß. Ein gewisser Joe Williams hatte vor ungefähr einem Jahre seine Farm im südlichen Theile des County Crawford verkauft und war mit seiner Familie nach dem etwa 500 Einwohner zählenden Städtchen Marengo gezogen, wo er sich auf unausgesetztes Bummeln verlegte, ohne für den Unterhalt seiner Familie zu sorgen. So lange das Geld für seine Farm noch nicht verjubelt war, schien er an keine ehrliche Arbeit zu denken. Seine Frau hatte einen Theil des Geldes versteckt, um sich und die Kinder im äußersten Nothfalle vor Hunger zu schützen, Williams fand jedoch das Geld, ging fort und bummelte so lange, bis es zu Ende war. Dann kam er wieder nach Hause und beschwor seiner Frau, er werde fortan keinen Tropfen mehr trinken.

In derselben Nacht kamen zehn maskirte Männer vor die Hütte, in welcher Williams wohnte, erbrachen die Thüre und rissen Williams mit sich fort, trotzdem er sich energisch wehrte. Es war eine bitter kalte Nacht, und Williams hatte nur seine Unterkleider an, welche obendrein bei dem Ringen ihm von dem Leibe gerissen wurden, so daß er vollständig entblößt war. Sie schlugen ihn mit Steinen und Knütteln und schleppten ihn einen Hügel hinauf, auf welchem ein großer Wallnußbaum stand. Hier warfen sich vier Männer auf ihn, umfaßten seine Hände und preßten ihn an den Baum, so daß er sich nicht regen konnte, und begannen dann die Execution. Einer von ihnen, der ein Bündel Hickorystäbe bei sich trug, trat herzu, nahm eine dieser „Ruthen" in die Hand und schlug auf Williams los, bis demselben das Blut über den nackten Leib rollte. Der Gepeinigte schrie vor Schmerz und bat um Gnade, ohne daß Jemand sich darum kümmerte. Die in der Nachbarschaft wohnenden Leute, sogar die eigene Frau des Unglücklichen, sahen dem fürchterlichen Vorgange zu, ohne daß Jemand es gewagt haben würde, ihm zu Hilfe zu kommen. Als der erste Schinder erschöpft innehielt, trat an seine Stelle ein zweiter, der einen neuen Stecken in die Hand nahm und mit frischen Kräften auf den blutigen Mann losprügelte. Erst als Williams dem Tode nahe ohnmächtig wurde, ließen ihn seine Peiniger in den Schnee fallen und stahlen sich langsam im Dunkel der Nacht fort. Niemand folgte ihnen. Frau Williams und die Nachbarsleute holten den Verwundeten von dem Schauplatze seiner barbarischen Züchtigung fort und trugen ihn nach Hause. Er hat sich von seinen Verletzungen noch nicht erholt und muß bis auf die heutige Stunde das Bett hüten.

Kurze Zeit vor der an Williams verübten Lynchjustiz hatten die „Weißen Kappen" an demselben Baume eine ähnliche Procedur an einem gewissen William H. Trotter vorgenommen. Auch Trotter hatte noch vor zwei Jahren im County eine Farm gehabt, dieselbe jedoch verkauft und war mit seiner Familie nach Marengo gezogen, wo er sich eine „Apotheke" kaufte. Die Apotheke war indessen eigentlich nichts weiter, als eine Kneipe. Trotter gewöhnte sich das Trinken und später den Opiumgenuß in einem so hohen Grade an, daß seine Frau für die Nachbarn waschen mußte, um für ihre Kinder etwas Brot zu verdienen. Es bot sich ihm eine Gelegenheit, seinen Platz zu verkaufen, und er wollte nach St. Louis ziehen, seine Frau wollte jedoch in den Verkauf nicht einwilligen, was ihn so erbitterte, daß er sie fürchterlich durchprügelte und dann mit seinen Sachen das Haus verließ, um mit dem nächsten Zuge allein nach St. Louis zu fahren.

Sein Plan gelangte nicht zur Ausführung. Kurz bevor der Eisenbahnzug eintraf, kam ein Haufe maskirter Leute auf das Depot und schleppte ihn mit sich fort, zu dem Wallnußbaum auf dem Hügel. Dort zwangen ihn die Regulatoren, den Baum zu umarmen, und während Einige seine Hände festhielten, bearbeiteten die Anderen seinen Rücken, bis derselbe blutrünstig wurde. Auch in diesem Falle flehte Trotter um Gnade, mußte aber aushalten, bis ihm im Ganzen 75 Schläge aufgezählt worden waren. Die Strafe, die er erlitt, war nicht so fürchterlich, wie diejenige, die später Williams durchzumachen hatte, da man ihn nicht gezwungen hatte, sich die Kleider vom Leibe zu ziehen. Er war im Stande, nach der Execution nach Hause zu gehen. Vorläufig denkt er nicht daran, seine Familie zu verlassen. Seine Frau rühmt ihm nach, er habe jetzt den Opiumgenuß ganz aufgegeben und sei für seine Kinder ein zärtlicher Vater geworden.

In der Nähe von Marengo befinden sich die kleinen Ortschaften Leavenworth, Tasewell und Riveville. Jedes dieser Nester ist von den Regulatoren häufig besucht worden, und es befinden sich in ihnen viele Leute, welche die Spuren der Hickorystöcke der „White Cap." noch immer auf dem Rücken tragen.

Es sind jetzt ungefähr 12 Jahre her, seitdem die „Wächter der höheren Moral und Gerechtigkeit" in der Gegend ihr Unwesen treiben. Niemand scheint zu wissen, wer sie sind; nur wenige Leute sind überhaupt muthig genug, um sich darnach erkundigen zu wollen. Einige Neugierige, welche den Versuch machten, hinter die Geheimnisse der fürchterlichen „Brüderschaft" zu kommen, haben dafür schwer büßen müssen: sie wurden Nachts aus dem Hause geholt und jämmerlich durchgeprügelt. Vor einigen Jahren setzte der Staatsgouverneur eine Belohnung von $1000 für die Verhaftung und Ueberführung der „Weißen Kappen" aus. Von dieser Belohnung angelockt, wagten sich mehrere Detectivs herbei und suchten im Geheimen die Namen der Regulatoren in Erfahrung zu bringen, doch bekam ihnen der Versuch schlecht. Sie mußten jedesmal „den Baum umarmen". Vor etwa sechs Jahren gelang es, Einen von der Bande zu identificiren, aber erst dann, als er bereits getödtet war.

Auch Frauen sind vor den „White Caps" nicht sicher. Vor etwa vier Jahren wurde Frau Ann Wible, die Frau eines Farmers, von ihnen fürchterlich gepeitscht, so daß sie wochenlang das Bett hüten mußte. Sie verklagte später mehrere Nachbarn, konnte ihnen aber nicht beweisen, daß sie zu den „White Caps" gehörten. Vor etwa 4 Monaten wurde gleichfalls in der Nähe von English eine Frau, die grober Immoralität bezüchtigt war, aus dem Bette geschleppt und von den „edeln Sittenrichtern" derart behandelt, daß sie Zeit ihres Lebens daran denken wird.

Ein Blatt in England behauptet allen Ernstes, daß in den Ver. Staaten die Heuschrecken aus dem Westen eingemacht und als französische Sardinen verkauft werden.

Vom Inlande.

In Baltimore wurde ein Neger zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er eine gestohlene Bibel für 15 Cents verpfändet und das Geld in Bier angelegt hatte.

Ein tollkühnes Wagniß hat der Athlet T. S. Baldwin in San Francisco vollführt. Er ließ sich aus einer Höhe von mehr als 1000 Fuß mit einem Fallschirm auf die Erde fallen, und kam unten so unversehrt an, daß er noch einige Todtensprünge zum Besten gab.

In Galena, Ill. hat Frank Orchard nach vieljährigen Suchen endlich eine Bleiader von großer Ausdehnung auf seinem eigenen Grund und Boden gefunden. Schon jetzt sind etwa 100,000 Pfund dieses Minerals in Sicht, und man schätzt den Werth der Mine auf eine Million Dollars.

Einer der kürzesten Gesetzesvorschläge, die es je gegeben hat, ist dieser Tage in der Legislatur von Maine von dem Repräsentanten Grover eingereicht worden. Die Bill lautet nach der üblichen Einleitung: „Sect. 1. — Der Hund wird hiermit zum Hausthier erklärt. Sect. 2. — Dieses Gesetz tritt in Kraft, sobald es angenommen ist." Kurz und gründlich!

Vor fünfzehn Jahren verschwand der Viehhändler Isaac Kahn auf mysteriöse Weise aus South Bend, Indiana. Ein dortiger Einwohner wurde auf die Klage, ihn ermordet zu haben, processirt, aber freigesprochen. Kahns Wittwe heirathete wieder, und jetzt hat ihr Bruder ihr die angenehme Mittheilung gemacht, daß er Kahn gesund und munter in Neu-Mexico angetroffen habe.

Die Presse hat in Rhode Island einen Triumph zu verzeichnen. Mehrere Zeitungen hatten der Mehrheit in der Legislatur Corruption vorgeworfen und die Herren Gesetzgeber scharf getadelt. In Folge dessen nahm das Repräsentantenhaus einen Beschluß an, welcher die Bestrafung der betreffenden Zeitungen anbahnen sollte, aber der Senat verwarf den Beschluß mit allen Stimmen gegen eine, um die Preßfreiheit nicht zu gefährden.

Ueber einen Riesentunnel wird aus Ottawa, Ontario, gemeldet: „Es hat sich hier ein Consortium gebildet, welches über eine Summe von fünf Millionen verfügt und mit dem Gelde einen unterseeischen Tunnel erbauen will, der die Prinz Edwards-Insel mit Neu Braunschweig in Verbindung setzt. Durch den Tunnel soll die Entfernung zwischen Liverpool und den canadischen Häfen bedeutend verkürzt werden, doch wollen die Unternehmer nur dann an's Werk gehen, wenn die Dominial Regierung ihnen vier Procent Zinsen gewährleistet.

Als dieser Tage Wagners „Rienzi" im geräumigen Metropolitan-Theater zu New York gespielt wurde, kam der Träger der Titelrolle, Herr Anton Schott, gegen Schluß des dritten Aktes in voller Rüstung auf einem prachtvollen Schimmel in vollem Galopp auf die Bühne gesprengt. Der Eindruck dieser kühnen Neuerung war großartig. Die wildeste Aufregung bemächtigte sich der Zuschauer, und das Beifallklatschen wollte gar kein Ende nehmen. Der ohnehin gesicherte Erfolg wurde durch diesen brillanten Theatercoup noch bedeutend gehoben, und Herr Schott fühlte sich „jeden Zoll ein Held."

Die neue Methode der Cancellirung von Postmarken, welche in einer dem Bundessenate vorliegenden Bill vorgeschlagen wird, scheint nicht sehr praktisch zu sein. Sie besteht nämlich in einer diagonalen Theilung der Marke, von welcher nur die eine Hälfte festgeklebt, die andere aber lose gelassen werden soll, so daß die Postbeamten im Empfangsbureau sie abreißen und als Beleg der Cancellirung aufbewahren können. Das Ding wird nicht so rasch zu bewerkstelligen sein, wie das jetzige Abstempeln, namentlich dann nicht, wenn ein Briefabsender, um die Postbeamten zu chicaniren oder aus Versehen, die andere Hälfte gleichfalls festklebt.

Vor einigen Tagen beschlagnahmte der Zollcollector zu Atlanta, Georgia, zehn Faß Butter, welche eine Firma aus Chicago dorthin gesandt hatte, und zwar auf Grund einer Entscheidung des Staats-Chemikers von Georgia, Herrn White, daß der Artikel nicht echte Butter, sondern nur Oleomargarin sei. Die beschädigte Firma gab sich mit diesem Entscheid nicht zufrieden, und sandte eine Probe der Butter nach Washington, wo die in Diensten der Bundesregierung stehenden Chemiker jetzt festgestellt haben, daß der Stoff wirklich reine Butter ist. Der Zollcollector von Atlanta hat darauf die Sendung freigegeben, wer aber entschädigt den Kaufmann für die Verluste, die er durch die unberechtigte Beschlagnahme seiner Waaren erlitten hat?

Wie thöricht es ist, wenn Eingewanderte ihren guten deutschen Namen amerikanisiren, beweist folgende Mittheilung der „New Ulmer Post": „Den Erben des unlängst in Stillwater verstorbenen Julius Brunswick, welcher im Jahre 1844 unter dem Namen Brunschwieler aus der Schweiz einwanderte, ist daselbst ein hübsches Vermögen zugefallen. Da sich aber Brunschwieler gleich bei seiner Ankunft in Amerika in Brunswick umtaufte, sich auch unter diesem Namen naturalisiren ließ und verheirathete, so ist es nothwendig, zuerst eine Person ausfindig zu machen, welche gesetzlich beweisen kann, daß Brunschwieler und Brunswick ein und dieselbe Person sind, bevor das Geld aus der Schweiz erhoben werden kann.

In Camden in New Jersey, gegenüber Philadelphia, hat ein Schurke, der Raub oder noch Schlimmeres beabsichtigte, einen schnellen Tod gefunden. Als drei von einer Beerdigung kommende junge Mädchen an der Hadden Ave. über das Geleise der Camden-Atlantic-Bahn gingen, sprang aus einem Hinterhalte ein Mann auf sie los und packte eine derselben. Das Geschrei der Mädchen brachte einen jungen Mann zur Stelle, bei dessen Anblick der Kerl floh. Andere schlossen sich der Verfolgung an, und um der Verhaftung zu entgehen, sprang der Schurke in den Coopers Creek und versuchte schwimmend an's andere Ufer zu gelangen. Aber seine Kräfte reichten nicht aus. Mit einem furchtbaren Schrei sank er und kam nicht wieder zum Vorschein.

In der Irrenanstalt zu Worcester in Massachusetts befindet sich seit einem halben Jahre Charles Cobleigh aus Baldwinsville, der, anscheinend in einem Anfalle von Wahnsinn, am 12. Juli vorigen Jahres seine Frau ermordete. Wenn die nachstehende Beschuldigung wahr ist, dürfte der Wahnsinn nur erheuchelt sein. In den letzten Tagen des Jahres 1885 wurde der Bostoner Viehhändler Cyrus Chapin auf dem Talcot-Berge bei Bloomfield in Connecticut erhängt vorgefunden. Als er am 26. December sein Haus verließ, hatte er $1500 bei sich, in den Taschen des Todten wurden aber nur $2 gefunden. Kurz nach Auffindung der Leiche verließ Frau Cobleigh ihren Mann und soll einer Nachbarin vertraut haben, daß ihr Mann der Mörder Chapins sei. Er soll die Frau ermordet haben, weil sie ihm drohte, ihn zu verrathen, wenn er nicht für sie und die Kinder sorge.

Die Ritter der Arbeit haben gegen das Criterion-Theater in Brooklyn den Boycott erklärt. Sie verlangen die ausschließliche Beschäftigung von Union-Musikern zu Union-Preisen. Gegenwärtig wird der reguläre Union Preis von 5 Dollars pro Mann und Abend weder in einem Brooklyner, noch in einem New Yorker Theater gezahlt. Wie bisher üblich, wurde bei Anstellung für die volle Saison eine gewisse Lohnverminderung zugestanden.

In New York ist der bekannte polnische Patriot, General Wladimir Krzyzanowski, im Alter von 63 Jahren gestorben. Nachdem er sich in seiner Heimath an dem Aufstande von 1846 betheiligt, kam er nach Amerika, war zuerst Civilingenieur, dann Kaufmann in Washington, während des Bürgerkrieges Oberst des 58. N. Y. Freiwilligenregiments und später Brigade-General, wurde nach dem Kriege als Schatzamtsagent nach Alaska und Aspinwall gesandt und erhielt 1883 die Ernennung als Specialagent im New Yorker Zollamt, welchen Posten er bis zu seinem Tode bekleidete.

In der Legislatur von Connecticut ist eine Bill eingebracht worden, welche alle boshaften Entlastungen von Arbeitern, sowie alle „Sperren" der Fabrikanten oder Corporationen für Vergehen erklärt, die derselben gesetzlichen Strafe verfallen, welche wegen Vertrauens- resp. Friedensbruchs im Gesetzbuch bestimmt ist. Die Bill bestimmt ferner, daß der Arbeitgeber für jeden einzelnen Fall, in welchem derselbe in boshafter Absicht Arbeiter entläßt, eine Straffumme von $100 zu erlegen hat. Alle Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern sollen einer Commission von drei Personen zur Begutachtung übergeben werden; die drei Personen ernennt ein Richter.

Das Hauscomite für Territorien berathschlagt einer Nachricht aus Washington zufolge über eine Bill in Bezug auf die Organisation des Territoriums Alaska. Die Bill sieht vor, daß eine Civilregierung in dem ganzen Lande etablirt werden soll, das von Rußland an die Ver. Staaten abgetreten worden ist und bestimmt die Stadt Sitka als Regierungssitz. Auch sieht die Bill vor, daß das Territorium zu einem Abgeordneten im nationalen Repräsentantenhause berechtigt sein soll, der von den qualificirten Stimmgebern des Territoriums zu wählen ist. Es heißt, daß die Bill Aussichten hat, angenommen zu werden.

Ueber die Rache eines betrogenen Ehemannes wird aus Sargeant, Dakota, berichtet: „Bert Warren brachte in Erfahrung, daß ein gewisser D. C. Jones mit seiner—Warrens—Frau viel zu intim sei. Er suchte Jones auf, prügelte ihn gottesjämmerlich durch, band ihm dann die Hände auf den Rücken, legte ihm eine Schlinge um den Hals und führte ihn nun durch die Straßen der Stadt, wobei er mit einem gezückten großen Messer unter Jones' Nase herumfuchtelte. Nachdem Warren dann Jones in verschiedenen Geschäftslocalen vorgeführt hatte, zwang er denselben, der Frau Warren alles Geld zu geben, welches er hatte, und schickte dieselbe zu ihren Eltern zurück."

Als neulich ein Eisenbahnzug auf der Fahrt von Chicago nach Pittsburg um Mitternacht in Fort Wayne anhielt, um die Locomotiven zu wechseln, drängte sich ein brutal aussehender Mann in den Schlafwaggon und bat die Passagiere um etwas Geld, damit er sich für die Nacht ein Unterkommen verschaffen könne. Als der Mann im Begriff war, die Car wieder zu verlassen, erschienen fünf bewaffnete Kerle am Eingang und versuchten, sich in den Waggon zu drängen. Die Bahnbediensteten stellten sich den Leuten entgegen und es kam zu einem Handgemenge. In der Zwischenzeit hatte sich der Passagiere große Aufregung bemächtigt; Hilferufe wurden laut und die Räuber sahen sich veranlaßt, das Weite zu suchen. Sie hatten es unfehlbar auf eine Beraubung der Passagiere abgesehen. Nach diesem Abenteuer fuhr der Zug unbehelligt weiter.

Das hydrographische Bureau in Washington veröffentlicht das Ergebniß zahlreicher Versuche, welche vorgenommen wurden, um so genau wie möglich die Länge, Höhe und Dauer der Oceanwellen zu bestimmen. Die längste bis jetzt beobachtete Oceanwelle hatte eine Länge von einer halben Seemeile und brauchte zum Passiren eines festen Punktes 15 Sekunden. Während der heftigen Stürme im nördlichen atlantischen Ocean erreichen die Wellen mitunter eine Länge von 530 bis 660 Fuß und eine Dauer von 10 bis 11 Sekunden. Die genauesten Messungen ergaben 44.7 bis 48.76 Fuß als Maximum der Höhe. Die mittlere Höhe der großen Oceanwellen beträgt 30.5 Fuß. Es beziehen sich diese Angaben aber nur auf solche Wellen, die durch gewöhnliche Stürme erzeugt, und nicht auf jene ungeheuern Schwankungen des Meeresspiegels, die durch Erd- und Seebeben verursacht werden.

Ueber die vorgeschlagene 400jährige Jubelfeier der Entdeckung von Amerika wird aus Washington gemeldet: „Der Bibliotheksausschuß des Hauses, an welchen die Senatsresolution bezüglich der Ernennung eines Ausschusses verwiesen war, der die Frage in Betreff der Abhaltung einer Weltausstellung anläßlich der 400jährigen Jubelfeier der Entdeckung von Amerika in Berathung ziehen sollte, berichtete die Resolution dem Hause günstig ein. In dem Bericht heißt es, daß das Project besonders die Billigung von Spanien, Italien und den fünfzehn spanisch-amerikanischen Republiken in Central- und Südamerika findet, und daß die amerikanische historische Gesellschaft sich für das Unternehmen ebenfalls lebhaft interessirt. Zum Schluß wird betont, daß die Annahme der Resolution einfach die Ernennung eines aus 5 Senatoren und 8 Repräsentanten bestehenden Ausschusses, keinesfalls aber eine Verwilligung von Geldern zur Folge haben würde."

Ein riesiger Panther belästigte während der letzten Zeit die Bewohner von Humphrey, einem kleinen Flecken im Staate New York, durch seine häufigen nächtlichen Besuche. Der Ort liegt in einem von dicht bewaldeten Bergen eingeschlossenen Thal. Ein Farmer Namens Whitney befand sich vor Kurzem während der Nacht in einem Nebengebäude seiner Farm, wo er fast erfror, während der erwähnte Panther in unmittelbarer Nähe draußen sich über die Schafe herstürzte. Des Farmers Familie vernahm dessen Hilferufe, aber Niemand wagte sich aus dem Hause hinaus. Dieser Tage nun fanden sich mehrere beherzte Männer des Ortes zusammen und machten sich mit Flinten und anderen Waffen in Begleitung einer Anzahl Hunde zur Verfolgung des Panthers auf. Die Hunde spürten alsbald die wilde Bestie in einer Schlucht, drei Meilen von Humphrey, auf. In dem darauf folgenden Kampfe wurden zwei Hunde durch den Panther getödtet, dann aber gelang es, den Letzteren, der mittlerweile in einem hohlen Baume eine Zufluchtsstätte gefunden hatte, durch einige wohlgezielte Büchsenschüsse zu erlegen. Die Länge des Panthers von der Schnauze bis zum Schwanzende betrug acht Fuß.

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der Kaufmann Herm. Schulz in Berlin wurde wegen Anstiftung zum Meineid zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Das Ehepaar Lehmann auf der Besitzung Witzleben bei Charlottenburg wurde ermordet. — Der Sekretär des Amtsgerichtsbezirks Dyrotz, Pohler, würde wegen Unterschlagung verhaftet. — Die 18jährige Tochter des Häuslers Reichert in Zesch wurde von einem Tagelöhner erschlagen. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: die Frau des Klempners Schulze in Berlin (Brandwunden erlegen) der Dachdecker Hoffmann von ebenda und der Bauer Ernst Beyer von Albrechtsdorf (in Folge eines Sturzes), der Sohn des Arbeiters Laurisch von Altdöbern (beim Holzfällen erschlagen), die Altsitzer Röpke'schen Eheleute von Gadow (erstickt), der Gemeindevorsteher Albinus von Lübbinchen, der Knecht Wilhelm Passow von Luhme und der Soldat des 4. Garde-Regts. zu Spandau, Peter Stöcker (zufällig erschossen) und der Kanzlist W. Triebe von Potsdam (ertrunken). — In Spremberg brannte der größte Theil der Würfel & Hülse'schen Hutfabrik nieder (Schaden über 150,000 M.) und in Velten die Seeland'sche Ofenfabrik.

Provinz Ostpreußen.

† In Stobingen, Kreis Insterburg, die Wittwe Gronau im Alter von 109 Jahren. — In einem Gasthof zu Königsberg vergiftete sich der Commis Tschirner aus Lapuschen im Kreis Mehlau, in Folge von unglücklicher Liebe. — In Arnau wurde der Eisenbahnarbeiter Komossa todtgefahren; im Oletzko'er See ertrank der Rittergutsbesitzerssohn Ernst Bornemann von Gurnen, ebenso bei Lasdehnen der Wirthssohn Jurgis Statzuns. Erfroren sind die Frau des Häuslers Faust von Labiau und der Besitzer Pöhnke von Schwolpienen bei Grünhain.

Provinz Westpreußen.

Die geschiedene Frau Ströthut in Graudenz ist wegen Kindesmord verhaftet worden. — Wie verlautet, sollen die beiden Eskadrons des 1. Leibhusaren-Regiments in Pr. Stargard am 1. April nach Danzig versetzt und durch Ulanen oder Train ersetzt werden. — Die Ansiedelungs-Kommission hat das Rittergut Bobrowo im Strasburger Kreise, bisher dem Hrn. v. Czapski gehörig, für 600,000 M. angekauft. Der Preis soll fabelhaft hoch sein. — In Marienburg ertränkte sich in der Nogat die 17jährige Lina Muchowski. — An Kohlengas erstickten in Marienwerder die beiden Dienstmädchen des Ober-Regierungsraths B., Auguste Krüger und Hermine Bandemer; durch Unvorsichtigkeit brachte sich der Zimmergeselle Much in Danzig eine schwere Schußwunde bei; daselbst starb auf der Eisbahn an einem Herzschlage die Landgerichtsräthin Marie L. Huhn. — In der Zuckerfabrik zu Dirschau wurde der Angestellte Michael Pastki durch ausströmenden Dampf schwer verletzt. — Auf der Eisenbahn wurde der taubstumme Einsasse Koch von Graudenz todtgefahren; daselbst wurde der Müllergeselle Lemke in der Mühle zermalmt. — Der Häusler Cycki von Sypniewo, Kr. Flatow, erfror im Wald, als er für seine Kinder einen Weihnachtsbaum holen wollte.

Provinz Pommern.

† Der Kantor von St. Nikolai, R. F. Dittmer in Stettin. — D. Behrend in Grabow wurde von seiner Frau mit Drillingen beschenkt. — In Colberg erschoß sich der Schuhmachermeister A. Banselow wegen Mangels an Arbeit. — In Neustettin erhängte sich der Eigenthümer Ferd. Lüdtke, in Usedom der Besitzer Behr in Folge zerrütteter Familienverhältnisse. — In Kallies erlitt die Wittwe Römer tödtliche Verletzungen, indem sie von einem Schlitten erfaßt und 100 Schritt weit geschleift wurde.—Bei Stargard wurde der Mühlenpächter Guschker, der mit einer Fuhre Bretter nach dem Reetzer Stadtforst gefahren war, im Blut schwimmend gefunden und starb, ohne zur Besinnung zu kommen. — Der Weichensteller Lange von Tantow wurde überfahren und getödtet. — Der Bauarbeiter Fr. Lembcke von Wolgast wurde von einer Scheunenthür, die der Wind zuwarf, erschlagen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Der Besitzer der Düppelmühle Jürgen Hansen in Düppel, feierte seine goldene Hochzeit. — † Pastor Dr. Rudolf Hansen in Kellinghusen. — Der amerikanische Bürger L. Ketels in Oevenur ist von Wyck ausgewiesen worden. — In Flensburg ertrank der 13jährige Knabe Hans Tychsen, in Neumünster verunglückte bei einer Schlittenfahrt der Gastwirth Biß von Bönebüttel.

Provinz Schlesien.

† Rittergutsbesitzer und Stadtrath Wolfgang M. Eichborn in Breslau. — Schneider Piontek in Gleiwitz wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Fleischermeister und Viehhändler Botzian in Bauerwitz hat fallirt.—In Schubertshof wurden die Kunstgärtner Schulz'schen Eheleute ermordet. Als Mörder wurden die Arbeiter Reichelt und Mielchen ermittelt. — Die Frau des Lohngärtners Hübner in Saarau starb an Trichinosis. — Die Einliegerswittwe Werner in Golschwitz wurde von ihrem irrsinnigen Sohn erschlagen. — Postsecretär Belling in Tarnowitz unterschlug 1300 M. und beging Selbstmord. — Ferner machten ihrem Leben ein Ende: in Goldberg der Laternenanzünder Krusche, in Langenbielau der ehemalige Porzellanhändler Ernst, in Oberpeilau der in guten Verhältnissen lebende Schmiedemeister Steinberg, in Nieder-Rudelsdorf bei Seidenberg der Revierförster Käthner, in Sagan die Frau des Maurerpoliers Puhrsch. — Erfroren sind, resp. im Schnee kamen um: der Maurer Alois Uliczka aus Bentwitz, die Bergbäuersfrau Achtzehn aus Gottesberg, Sophie Helbig von Greifenberg, die Schuhmachersfrau Jakob von Hohen-Helmsdorf, Kupferschmied Bley in der Nähe von Saarau, Maurer Karl Schulz von Wüstewaltersdorf. — In Breslau starb der Fuhrmann Oskar Vogel an den Folgen eines Sturzes; der Arbeiter Paul Grunert verunglückte daselbst in der Spundfabrik auf der Klosterstraße. — Im Schillingsee ertranken der Wirthssohn Friedr. Gajewski und der Wittwensohn Emil Bendziulla von Hirschberg.

Provinz Posen.

Der Tapezierer A. Hackenberg in Posen schoß auf seine Frau und seine beiden Kinder. — Der Besitzer Friedrich Schulz in Bromberg und seine Frau wurden wegen Betrugs zu ein Jahr, resp. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Ostrowo erhängte sich der Schuhmacherlehrling Johann Siwak wegen einer von seinem Meister erhaltenen Züchtigung; in Wongrowitz erhängte sich der Tertianer S., Sohn eines dortigen Beamten. — In Rawitsch wurde der Hilfs-Bahnwärter Kleinert todtgefahren; bei Schubin ertrank die Wittwe Mönch in einem Torfgraben.

Provinz Sachsen.

Selbstmord begingen: in Croppenstedt die Frau des Schneiders Christ. Droste, in Helbra der Zimmermann Argus, in Hohlstädt der Häusler Spitzbarth. — Von einem Pferde wurde der Grubenarbeiter Mehlhose in Bitterfeld erschlagen; daselbst wurde der Grubenbetriebsaufseher Schellenberg zwischen Kohlenwagen zerquetscht. — In Buckau ertrank der Sohn des Lokomotivführers Hacker, Carl; in Erfurt wurde der Hilfsbremser Gehlicke todtgefahren; in Hettstedt ertrank in der Wipper der Mühlenbesitzer Reimann. — Bei Seehausen i. A. ertranken der Gutsbesitzer Lübecke und der Fleischergesell Korte. — Im Salzschacht Agathe bei Staßfurt verunglückte der Steiger Bude.

Provinz Hannover.

In Göttingen brannte das Stadttheater nieder. — In Bovenden ertränkte sich der Musikus Chr. Sch. von Dransfeld und in Münden die Wittwe Hartmann in Folge eines unheilbaren Kopfgeschwürs. — In Folge eines Sturzes von der Treppe starb in Bevern der Müller Mallbach und in Folge eines Falles der Häusler Heinr. Goethe von Bovenden. — Dem mit dem Bau eines Brunnens beschäftigten Maurer Grebenstein wurde in Cammerborn bei Uslar der Kopf von einem herabfallenden Eimer zerschmettert. — In Elze stürzte der Schlächter Alpers in einen Brunnen und ertrank; in Marienhagen wurde der Sohn des Holzhändlers Bespermann von einem herabfallenden Baumstamm erschlagen; in Peine stürzte in der Zuckerfabrik der Angestellte Heuer durch die Bodenlucke und brach das Genick.

Provinz Westfalen.

Die goldene Hochzeit feierte der Gerichtsbote Schuster in Bielefeld. — Das 25jährige Dienstjubiläum beging Postschaffner Finhold in Minden, das 25jährige Amtsjubiläum Pastor Höing in Saerbeck, das 25jährige Jubiläum als Landtagsabgeordneter für Warburg und Hörter Sanitätsrath Dr. Weber auf Schloß Thienhausen. — Auf der Eisenbahn wurde der Häusler Elbrecht von Kattenstroh todtgefahren; auf der Jagd verunglückte der Bergmann Johann Kleverbeck von Elpe.

Rheinprovinz.

† Hauptmann a. D. Krückmann in Coblenz. — Crefeld zählt jetzt 95,174 Einwohner. — Die Bankfirma B. Schlachter in Saarbrücken hat mit 4 Millionen Mark Passiva vallirt.

Provinz Hessen-Nassau.

Der Fleischermeister Karl Fr. Götte in Cassel erstach im Streit den Kleinhändler Phil. Steinbach.—In Frankfurt a. M. wurden 50 Socialisten ausgewiesen.—† Stadtpfarrer Dechant Karl Engel in Hünfeld. — Schreiner Gerth in Höchst und Schreiner Rieß von Griesheim wurden ausgewiesen. — Als Mörder des Barbiers Kühne von Holzhausen wurden die Burschen Herb und Troz in Holzhausen über Aar, 18 und 21 Jahre alt, verhaftet.—Goldene Hochzeiten feierten die Handelsgärtner Johannes Hördeman'schen Eheleute in Cassel und die Eheleute Georg Ludwig und Susanna Maria Zöller in Frankfurt. Beide Ehepaare erhielten vom Kaiser die Ehejubiläums-Medaille. — Das 50jährige Dienstjubiläum beging in Homberg der Musikdirector Dr. Volkmar.—In Hersfeld machte der Restaurateur P. Sauer seinem Leben durch Erhängen ein Ende. —Opfer der furchtbaren Schneestürme resp. der Kälte wurden: der 73jährige Andreas Neustiehl von Ausbach und Gerichtsvollzieher Geller von Friedewald.—Beim Rangiren eines Güterzugs verunglückte auf dem Bahnhof Bettenhausen der Hilfsbremser Heier aus Hersfeld. Der Unglückliche wurde überfahren und getödtet.

Königreich Sachsen.

† Landschaftsmaler Thomas in Dresden und Kommerzienrath Joh. Meyer; Hofopernsänger Anton Curti und der Lehrer Fridolin Illing. — † Finanzrath Karl August Geßler in Leipzig. — Der Ort Niederfähre ist mit der Gemeinde Meißen vereinigt worden.—Schuhmacher Karl Wilh. Lohse in Pirna wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.—Erschossen haben sich in Machern der Gastwirth Andrä und in Wittgendorf der Hausbesitzer Rothspach. — Der Arbeiter Schneider von Freiberg, der Korbmacher Bengel von Grünau und die seit vier Wochen vermißte Botenfrau Pürscher aus Seitendorf sind erfroren aufgefunden worden; bei einem Sturz von einer Brunnentreppe erlitt der Zimmermann Silbertopf von Olbersdorf innere Verletzungen, an denen er kurz darauf starb. —Ein Raub der Flammen wurden: die Werkstätte des Bäckermeisters Neustadt in Grimma, die „Lochmühle" genannte Spinnerei in Hetzdorf b. Oederan, die Häuser des Restaurateurs J. Trölzsch und des Tischlermeisters Albin Weigel in Kirchberg und die Hillig'sche Wirthschaft in Possendorf.

Thüringische Staaten.

† Hofbuchhändler Manfred Renner in Meiningen.—Ueber die Strumpfwaarenfabrik von Rudolph in Zeulenroda ist der Konkurs ausgebrochen. — Die seit 37 Jahren in Altenburg bestehende Bankfirma Letzald & Co. hat ihre Zahlungen eingestellt.—In Altenburg erhängte sich der wegen eines Lungenleidens pensionirte Hoboist Gebhardt von der dortigen Regimentskapelle.—Die Frau des Briefträgers Chr. Lange von Kahla ist in der Saale ertrunken; die Wittwe Kühnberger in Großbreitenbach brach das Genick bei einem Sturz von ihrer Haustreppe und der Handwerksbursche Bäcker ist in Stadt-Ilm erfroren. — In Collis bei Gera brannte das Anwesen des Gastwirths Weiß nieder.

Hessen-Darmstadt.

Der frühere Leihhausbesitzer Lepper in Darmstadt hat sich erschossen.—† Bürgermeister Hölzinger in Büdingen. — Der Arbeiter Michael Heinrich von Heusenstamm hat sich erhängt. — Der Maurer Franz von Bodenheim wurde in einer Sandgrube verschüttet und getödtet und dem Wagenrevisor Hertwig von Gießen wurde der Kopf durch eine Lokomotive vom Rumpfe getrennt.

Königreich Baiern.

† in München: Buchhändler Philipp Weinberger, Rechtsanwalt Alois Fischer und General v. Speidl. — Amtsrichter Hauth in Altdorf wurde wegen Unterschlagung verhaftet. — Kaufmann W. Gunrath in Cadolzburg erhielt wegen Unterschlagung 6 Monate Gefängniß.—Der Viehhändler Schneider in Großhabersdorf ist durchgebrannt. — † Veteran Joh. Fas in Mömlingen. — Die Gärtnerswittwe Huber in Oettingen wurde ermordet und beraubt. — Der Maurer Joh. Kling in Türkheim feierte seine goldene Hochzeit. — Die Buchbinderswittwe Babette Rost in Würzburg ist mit Hinterlassung von 5 unversorgten Kindern mit ihrem Galan, dem Schreiber K. nach Amerika entflohen.—Selbstmord begingen: der Söldner Matth. Reichhard von Jettingen, und der 14 Jahre alte Christian Fuchs von Selb (erhängten sich), der Soldat des 14. Inf.-Regts. Betz von Oberhöchstädt (erschoß sich), und der Bahnmeister Karl Roßmann von Thalkirchdorf (schnitt sich die Kehle durch). — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: die Bäuerin Catherine Roth von Großbärnbach, der Taglöhner Georg Greger alias Wolf von Ingolstadt und der Taglöhner J. Martin von Waldkrunn (erfroren), der 70 Jahre alte Josef Pletzenauer von Ostadt (in Folge eines Sturzes), der Bauer Bartholomäus Bauer von Helmsau und der Bauer Anton Heizmannsberger vom Heizmannsberg bei Reischach (überfahren), der Gütlerssohn Jakob Steinberger von Langenpreising (von einem rollenden Baumstamm tödtlich verletzt), der Oekonom Schröder von Pyras (Blutvergiftung) und der Unterhauerssohn J. Haghuber von Walburgskirchen (hat sich zufällig erschossen).—Der Mühlbesitzer und Bürgermeister Ruß von Troßlberg wurde von dem Treibriemen einer Maschine erfaßt und schwer verwundet.—Ein Raub der Flammen wurden: in Amberg ein Theil des Maschinenhauses der Baumann'schen Fabrik, in Lippertshofen das Heckner'sche Gasthaus, bei Murnau Schloß Rieden, dem Gutsbesitzer Brey gehörig. (der Schneidermeister Johann Veit von Murnau wurde von einer Spritze überfahren und schwer verletzt), in Regensburg die am oberen Wöhrd gelegene Schleifmühle, in Schlicht das alte Schulhaus, in Schwang bei Münchsmünster das Anwesen des Gütlers Thaller, in Traubing die Werkstätte des Schreiners Pröbstel (der Schaden beläuft sich auf ungefähr 10,000 M.) und in Weiden in Folge Explosion eines Theerfasses ein Theil der Gasfabrik.

Königreich Württemberg.

† Hauptmann a. D. Ernst Theodor v. Bassewitz in Cannstatt.—Der Metzger Herm. Grau in Crailsheim, welcher den Agenten J. G. Prott von Eckartshausen schwer verwundet hatte, erhielt ein Jahr und 8 Monate Gefängniß. — Der sogenannte Wunderdoktor Friedrich Laichinger in Ebersbach ist verschwunden—†Der Major Frhr. v. Haitringen aus Haitringen.—† Bibliothekar H. M. Honold in Giengen a. Br. — Heilbronn zählt jetzt über 30,000 Einwohner.—Der Besitzer des in Dottingen abgebrannten Bauernhofes, Stefan Münzing, wurde wegen Brandstiftung verhaftet. — Der Müller und Gemeindepfleger Jakob Kreeb ist zum Schultheiß der Gemeinde Rietenau ernannt worden. — Frau S. Kurtz von Ellwangen hat der Spitalpflege in Rottenburg 20,000 M. mit der Bestimmung geschenkt, daß aus den Zinsen dieses Kapitals zwei barmherzige Schwestern unterhalten werden, welche die Pflege armer in der Stadt wohnender Kranker ohne Unterschied der Konfession unentgeltlich zu besorgen haben.—Dem Stiftungspfleger Frankenreiter und dem Schultheiß Seckler in Schönenberg wurde die silberne Verdienstmedaille verliehen. — † Der frühere Kommandant der Ulmer Festung, Generalmajor a. D. v. Bösmüller.—Die Ostafrikanische Gesellschaft bestellte beim Wirth Rommel in Kapf 2 Pfund Samen von dem in der Gemeinde Vordersteinenberg angebauten Seedleaf-Tabak, um mit demselben in verschiedenen Theilen ihres Gebietes Anbauversuche machen zu können.—Der Buchbinder Dobler von Oehringen und der Sergeant Seitz vom Infanterie-Regiment Nr. 124, in Ulm garnisonirt, haben sich erschossen. Die Furcht vor Strafe wegen entdeckter Unterschlagungen soll Letzteren zum Selbstmord getrieben haben.—Der Tagelöhner Georg Metter von Crailsheim wurde vom Transmissionsriemen einer Dampfmaschine zu Boden geschleudert und getödtet, der Bauer Sprigel von Jagstfeld brach das Genick bei einem Sturz vom Heuboden und der Schultheiß Feil von Tiefenbach wurde in der Kirche vom Schlage gerührt und blieb auf der Stelle todt.— In Egesheim wurde das Wohnhaus von Alexander Reiser durch Feuer zerstört.— In Munderkingen gerieth das Schulhaus in Brand, jedoch wurde das Feuer gelöscht, nachdem es einen Schaden von ungefähr 3000 M. angerichtet hatte.

Großherzogthum Baden.

† Hofschauspieler a. D. Consentius in Karlsruhe. — † Veteran Joh. Martin in Freiburg i. Br. — Der Literat Karl Plesch in Heidelsheim wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu ein Jahr Gefängniß verurtheilt.—In Konstanz wird eine neue Kadettenanstalt für Südwestdeutschland errichtet werden. — Accisor F. Berger, Landwirth R. Müller und Braumeister G. Meisch in Efrizweiler wurden zu Gemeinderäthen gewählt. — Auf das Haus des Altbürgermeisters Ueberle in Leopoldshafen wurden mehrere Schüsse abgefeuert, von denen glücklicherweise Niemand getroffen wurde. Von dem Attentäter hat man noch keine Spur. — Oberamtmann Bensinger in Waldshut wurde zum Nachfolger des als Landeskommissär nach Freiburg versetzten Stadtdirektors Sigel ernannt. — Bankier Köster in Mannheim, der den Dragonerlieutenant Scheele wegen angeblicher intimer Beziehungen zu seiner (Kösters) Frau erschossen hat, ist vom Kriegsgericht zu 2 Jahren Festung verurtheilt worden. — Wie in Karlsruhe sind jetzt auch in Mannheim mehrere Unteroffiziere wegen Unterschleifs von Militäreffekten verhaftet worden. — Dekan Wöttlin in Mannheim feierte das 50jährige Amtsjubiläum. — Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Mich. Trenkle von Haslachsimonswald wurde der dortige Gemeinderechner A. Fehrenbach gewählt. — Der Schneider A. Granacher von Birkingen wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet.—Der 18 Jahre alte Franz Kern von Bühl hat sich ertränkt und der 38 Jahre alte Augustin Matt von Mühlenbach hat sich erhängt. In Steinbach, B.-A. Bühl, machte der Bäcker Xaver Walter einen Selbstmordversuch, indem er sich durch mehrere Schüsse schwer verwundete.—Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der 34 Jahre alte Josef Huber von Löcherberg (überfahren), die Frau des Taglöhners Anton Murr von Thiengen (in Folge eines Sturzes) und der 12 Jahre alte A. Schmidt von Wilferdingen (fuhr mit einem Schlitten gegen einen Baum). — Ein Raub der Flammen wurden: in Kirchheim die Oekonomiegebäude des J. Kettemann und des W. P. Spies, in Löffingen die Anwesen des Landwirths Johann Benz und des Fuhrmanns F. Heizmann, in Mannheim die Malzfabrik der Firma Marx & Co. (der Schaden beläuft sich auf ungefähr 200,000 M.) und in Wittenschwand das Anwesen des Theodor Schmidle.

Aus der Rheinpfalz.

† Regierungsdirektor a. D. v. Lamotte in Speyer. — Die Ueberschuldung der fallirten Bankfirma Joseph Kehr Söhne in Kaiserslautern beläuft sich auf 275,000 M. — An Stelle des verstorbenen Hrn. Lingenfelder ist Simon Becker zum Bürgermeister in Kleinfischlingen gewählt worden. — Der Mechaniker Johann Reif von Lambrecht wurde wegen Urkunden- bezw. Wechselfälschung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.—† Der Besitzer der Ketten- und Drahtfabrik, Oskar Muck, in Landstuhl.—Ueber das Vermögen des Landesproduktenhändlers Emanuel Strauß jun., in Ludwigshafen, der gleichzeitig wegen Wechselreiterei flüchtig geworden ist, wurde der Konkurs eröffnet.—Die Tüncher Jakob Vollweiler, Albert Arndt und Andreas Schwartz in Ludwigshafen wurden wegen vorsätzlicher Körperverletzung des Eisendrehers Heinrich Weller zu je 6 resp. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Vollweiler erhielt außerdem noch wegen des gleichen an einem gewissen Hartung begangenen Verbrechens eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängniß.—Ein von Oggersheim nach Ludwigshafen abgelassener Personenzug stieß während der Fahrt mit einer ihm entgegenkommenden Lokomotive zusammen. Der Packwagen und zwei Personenwagen wurden zertrümmert und sieben Personen aus Lambsheim und Freinsheim schwer verwundet; eine größere Anzahl von Passagieren trug leichtere Verletzungen davon.—Das Fabrik-Etablissement Süßdorf & Co. auf der Oberschernau wird nach Ramstein, und zwar dem Bahnhof gegenüber, verlegt werden.—In Münchweiler erhängte sich der Bauer Leithäuser und in Landau erschoß sich der von Zweibrücken gebürtige Unteroffizier Graf vom 18. Inf.-Reg.— Der 17 Jahre alte Bäcker Eduard Bernasco von St. Ingbert erstickte in einem Graben und der Arbeiter Dörr von Winzingen wurde von einer Maschine zermalmt.—In Mutterstadt brannte das Anwesen des Ackerers Defren nieder.

Elsaß-Lothringen.

† Pfarrer Friedrich Adolf Bühlmann in Straßburg. — Der Uhrmacher Joh. Thomann in Buchsweiler brach das Genick.—Der Rentner Frey in Niederbronn ist zum Mitglied des Bezirkstages für Unterelsaß gewählt worden. — Bei Sprengarbeiten im Fort Manstein (St. Quentin) explodirte unversehens eine Dynamitpatrone, zertrümmerte einen Holzschuppen und tödtete den Arbeiter Jules Massy aus Chatel, sowie einen Schmiedegesellen. Ein anderer Arbeiter, Michel von Lorry, erlitt schwere Verletzungen. —Während eines Streites wurde der Arbeiter Hild in Busendorf von dem Ackerer Nikolaus Prediger erstochen. Prediger wurde verhaftet.

Braunschweig. Anhalt. Waldeck.

† Der ehemalige Kreisdirektor Pini in Helmstedt. — † Fabrikbesitzer und Stadtverordnete Daniel Pisterius in Holzminden. — Der Agent Franz Petersein in Königslutter ist nach Verübung von Schwindeleien entflohen.- Im Gefängnisse von Wittenberg erhängte sich der Dachdecker Cumicke von Dessau und in Lützgenade der dort wohnende Arbeiter Specht.—Der Maschinenführer Meyer von Trendelbusch wurde vom Schwungrade der Betriebsmaschine in der dortigen Fabrik zu Boden geschleudert und starb kurz darauf an den erlittenen Verletzungen.

Hohenzollern.

† Dr. Dreher in Sigmaringen.—Der Gehilfe beim Oberamt in Hechingen, Oskar Molitor, erhielt wegen Unterschlagung ein Jahr und 8 Monate Gefängniß.—† Vogt Flach, der Nestor der Hohenzollern'schen Ortsvorsteher in Stetten.

Mecklenburg.

Bei einer von dem Forstmeister v. Lübbe in Ludwigslust mit seiner Frau und seinen drei Kindern unternommenen Schlittenfahrt gingen die Pferde durch. Das leichte Gefährt stürzte um und die Insassen desselben wurden auf die hartgefrorene Straße geschleudert. Herr v. Lübbe blieb augenblicklich todt und seine Frau erlitt schwere Verletzungen. Die Kinder blieben unverletzt. — Das Hotel „Stadt Hamburg" in Neustadt ist zum Preise von 16,330 M. in den Besitz des Restaurateurs Buck übergegangen. — Der 14jährige Sohn des Besitzers des Gutes Cowahl, Weiß, der Wirthschafter des Gutes und ein 17jähriger Knecht vergnügten sich bei Mondenschein mit Schlittschuhlaufen auf dem Dümmersche See. Dabei geriethen alle drei auf eine zum Fischen benutzte und nur leicht wieder überfrorene sogen. Wacke, brachen ein und ertranken.

Freie Städte.

Der Schifferalte und nautische Sachverständige, Kapitän A. H. A. Folkes in Hamburg, wurde zum Hafenmeister ernannt. — In Osterholz wurden die Trockenöfen der Lange'schen Reisstärkefabrik fast gänzlich durch Feuer zerstört, und in Ochsenwärder brannte das Anwesen des Gastwirths Schwormstädt bis auf den Grund nieder.—Die Oberweser-Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft läßt im Laufe dieses Jahres 20 neue Schleppschiffe bauen, von denen 12 an Ulrichs in Vegesack, 4 an Meyer in Papenburg und 4 an die Aktiengesellschaft Kette in Dresden contractlich vergeben sind. — Die Behörden in Lübeck haben die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung für die Stadt in Aussicht genommen und gehen mit großer Energie an die baldmöglichste Verwirklichung des Projektes, so daß für nächsten Juli die Aufstellung der Maschinen und die Leitung der Drähte voraussichtlich vollendet sein werden. — In Oldesloe, an der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, verhaftete man kürzlich einen gefährlichen Einbrecher, Dieb und Brandstifter in der Person des dortigen Nachtwächters Zobel, der das nächtliche Einbrechen, wie es scheint, systematisch betrieben hat. In seiner Wohnung fand man zahlreiche Waaren und eine Masse Silberzeug. Bei einem dortigen Kaufmann soll er auch Feuer angelegt haben, vermuthlich um die Spur der dort verübten Diebstähle zu verwischen.

Schweiz.

† Wilhelm Janeli, Mitredakteur der „Allgem. Schweizer Ztg." in Basel. — † der Präsident des Criminalgerichts, H. Graf in Liestal. — † Advokat Stöcklin in Freiburg.—Die Gesammtausfuhr aus dem Konsulatsbezirk St. Gallen nach Nordamerika bezifferte sich im abgelaufenen Jahre auf 37¼ Millionen Fr. — Ex-Posthalter J. J. Dürler von St. Gallen feierte seine goldene Hochzeit mit seiner zweiten Frau. Bei dieser Gelegenheit stiftete der Sohn des Jubelpaares, Oberst B. Dürler, ein Freibett im städtischen Hospital. — Der Gemeinde Bilten ist von ihrem Mitbürger, Konsul H. Rosenberger in Galveston (Texas) eine Gabe von 1000 Fr. zur Unterstützung der bei den letzten Ueberschwemmungen Geschädigten zugegangen. — Zum Präsidenten der Regierung in Graubünden wurde Dr. Buol, zum Vicepräsidenten A. Steinhauser und zum dritten Mitglied P. Plattner gewählt. — Bad Davos zählt gegenwärtig über 1300 Kurgäste, unter denen sich 77 Amerikaner befinden. — Der letztjährige Weinertrag im Kanton Neuenburg stellt sich auf 51,851 Hektoliter weißes und 3,528 rothes Gewächs zum amtlich festgesetzten Durchschnittspreise von 44 resp. 63 Rapp.—Zwischen Airolo und Biasca haben in den letzten Zeiten zahlreiche Lawinenstürze stattgefunden. Kürzlich fegte eine Lawine mehrere Jucharten Waldung nebst 10 Scheunen glatt weg.— In Frauenfeld hat eine Frau Beton in Abwesenheit ihres Mannes ihre Schwiegermutter erschlagen und sich nach der That in selbstmörderischer Absicht in die Küche eingeschlossen, nachdem sie das Haus in Brand gesteckt hatte. Durch herbeieilende Männer wurde das Feuer gelöscht und die Mörderin dem Bezirksamt überliefert. — Der Staatsrath in Waadt wählte zu seinem Präsidenten für das Jahr 1887 Nationalrath Ruffy und zum Vicepräsidenten den früheren Ständerath Debonneville. — Aus dem Nachlaß des verstorbenen Chr. Heß bezw. von dessen Tochter Frau Ständerath Keiser erhielt die Bürgergemeinde Zug 22,000 Fr., die katholische Kirchengemeinde 10,000 Fr. und die Einwohnergemeinde für Schulzwecke 1000 Fr. — Die Bankfirma Hotz & Wyß in Zug hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Katastrophe, deren Umfang noch nicht festgestellt ist, soll durch Verluste an der fallirten Emailfabrik in Zug, namentlich aber durch Differenzgeschäfte an der Pariser Börse, herbeigeführt worden sein.